

Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine (Bunzlau 1821. ²1827. 3. unveränderte Aufl. u. d. T. *Geistliche Lieder* mit Bild u. Faks. von Psalm 31,25. Bunzlau 1835. Daraus Ausw., Basel 1883). Formal nicht ausgereift, inhaltlich ganz vom Pietismus geprägt, eigneten sich die Lieder eher zur privaten Andacht u. fanden selten Aufnahme ins öffentl. Gesangbuch, dienten als festl. Psalmen jedoch der Liturgie der Herrnhuter. Am bekanntesten sind: *Mit deiner Glut erhitze mich; O Grab, du finstre Schreckensstätte; Schlaf, du liebes Kind; Wachtet auf im Schoß der Erde.*

WEITERE WERKE: J. B. A. et Ludwig David de Schweinitz: *Conspectus fungorum in Lusatae superioris agro Niskiensi crescentium [...]*. Lpz. 1805. – 30 Predigten für Mitglieder u. Freunde der Brüdergemeine. Gnadau 1805. ³1829. – 36 Reden an die Gemeine in Herrnhut. Gnadau 1832.

LITERATUR: Koch 7, S. 330–334. – RGG (mit weiterer Lit.). Heimo Reintzer

Albertinus, Aegidius, ursprünglich wohl Jelle Abertszoon, * 1560 Deventer/Niederlande, † 9. 3. 1620 München. – Übersetzer u. Verfasser von Kompilationen aus romanischen Sprachen u. dem Lateinischen.

Über A.' Leben vor 1593, als Herzog Wilhelm v. von Bayern ihn zum Hofkanzlisten ernannte, sind nur Vermutungen aufgrund von Andeutungen in seinen Schriften u. Briefen möglich. Seine Vaterstadt Deventer verließ A. wohl zwischen 1570 u. 1580, als sie zum Schauplatz heftiger konfessioneller Auseinandersetzungen wurde, die der Einführung der Reformation vorausgingen. Er dürfte über die südl. Niederlande nach Spanien gezogen u. von dort in die österr. Erblande bzw. ins Erzstift Salzburg gelangt sein. Aus seinem umfassenden Wissen läßt sich auf eine gründl. Ausbildung schließen: Neben den Humaniorafächern beherrschte er die Fremdsprachen Französisch, Italienisch sowie Spanisch u. verfügte über theolog. Grundkenntnisse. Daß er, wie oft behauptet, eine Jesuitenschule besucht hat, ist unwahrscheinlich.

1595 rückte er zum Sekretär am Geheimen Rat, 1597 zum Hofratssekretär auf. 1601–1606 stand er der Hofbibliothek vor, aus deren Beständen er für seine Werke schöpfen konnte. 1612 übertrug Herzog Maximilian ihm zusätz-

lich das Sekretariat des Geistlichen Rats, das A. Ende 1619 aus Krankheitsgründen niederlegte.

1594 erschien in München A.' Erstlingswerk *Deß Irrenden Ritters Reiß*, die Übersetzung einer frz. Vorlage von Jean de Carthey. Der allegor. Ritterroman der Anti-Amadís-Tradition stellt die drei Stufen der Bekehrung als geistl. Ritterschaft dar. Es folgten 51 weitere, meist mehrfach aufgelegte Schriften. Großenteils sind es Übersetzungen, v. a. aus dem Spanischen, aber auch aus dem Italienischen, dem Französischen u. dem Lateinischen. Einige sind eher als Kompilationen aus mehreren Quellen mit eigenen Zutaten zu betrachten. Die Grenze zwischen Übersetzung u. Kompilation ist jedoch immer fließend. A., der die Fremdsprachen bis ins kleinste Detail beherrschte, übersetzte sehr frei: Einerseits kürzte er oft stark u. ließ den gelehrten Apparat seiner Vorlage durchweg aus; andererseits fügte er kürzere oder längere Abschnitte aus anderen Quellen oder aus eigener Feder ein. Er reduzierte so systematisch die Stillage des Originals auf das genus humile, den niederen Stil, um den Anteil der Didaxis prononciierter hervortreten zu lassen. Dieses Verfahren hat ihm später den Ruf der Volkstümlichkeit eingetragen.

A.' Schriften gehören fast ausnahmslos in den Bereich der geistl. Literatur, die sich durch ihre praktisch-gesellschaftl. Ausrichtung von der Erbauungsliteratur im engeren Sinne unterscheidet. Fast alle erschienen bei Adam Berg u. Nicolaus Heinrich in München, deren Offizinen Hochburgen gegenreformator. Buchproduktion waren.

Der große Durchbruch gelang A. um 1600 mit der Übersetzung der Werke des Hofpredigers Karls v., Antonio de Guevara. Sie, bes. *Guldene Sendschreiben* (1598/99), *Contemptus vitae aulicae* (1598. Neudr., hg. von Christoph E. Schweitzer. Bern/Ffm./New York 1986), *Lustgarten und Weckuhr* (1599) u. *Institutiones vitae aulicae oder Hofschul* (1600. Neudr., hg. von Michael M. Metzger u. Erika A. Metzger. Bern/Ffm./Las Vegas 1978), leisteten einen wesentl. Beitrag zur Herausbildung einer höfisch-barocken Geistigkeit im dt. Sprachraum u. waren derart beliebt, daß sie noch bis etwa 1750 Neuauflagen erlebten. Weitere span. Autoren, de-

nen A. sich zuwandte, sind Francisco de Osuna OFM u. Pedro de Ribadeneira SJ, von denen A. Trostbücher übersetzte, Alonso de Orozco OSA, der mit Meditationsbüchern vertreten ist, Luis de Malvenda u. Juan de la Cerda, die Standesspiegel verfaßt haben; Luis de León, Luis de Escobar, Lorenzo de Zamora, Pedro de Medina, Pedro Malón de Chaide u. Pedro Sanchez SJ, dessen Exempelsammlung *Reich Gottes* (1609) A. anonym veröffentlichte. Aus dem Italienischen übersetzte A. u. a. eine *Ars moriendi* von Agostino Vivo OSA, einen Standesspiegel für Ordensleute von Luca Pinelli, die anthropograph. Weltbeschreibung von Giovanni Botero u. Hagiographien von Antonio Gallonio u. Ambrosio Frigerio, aus dem Französischen u. dem Lateinischen Predigten von Pierre de Besse, die Reformationgeschichte von Florimond de Rémond sowie die Tugendspiegel der Niederländer Antonius Hulstius OSA u. Adriaen de Witte SJ. Wie die Guevara-Übersetzungen die Frühzeit von A.' Schaffen kennzeichnen, so markiert der Besse-Komplex die Spätphase.

Zu den Kompilationen zählen die Ständespiegel *Haußpölicey* (1602) u. *Der Welt Thurnierplatz* (1614. Neudr. Lpz. 1975), die Weltgeschichte in Einzelbiographien *Der Teutschen recreation* (1612/13), die Naturgeschichte in der Physiologus-Tradition *Der Welt Tummel- und Schaw-Platz* (Augsb. 1612) sowie der Lasterpiegel *Lucifers Königreich* (1616. Neuausg. 1883) u. der Tugendspiegel *Christi Königreich* (1618. Neudr., hg. von Rainulf A. Stelzmann. Bern/Ffm./New York 1983), die sich als komplementäre Gegenstücke mit den Hauptsünden bzw. dem Tugendssystem u. der grundlegenden Bedeutung der Selbsterkenntnis befassen. Ihnen kommt eine Schlüsselfunktion in A.' Frömmigkeit zu.

Die Frömmigkeitsauffassung, die A. seinen Übersetzungen wie den Kompilationen zu unterlegen versuchte, verbindet die recht heterogenen Komponenten seines Werks zu einer Einheit. Biblisches u. patr. Gedankengut aufgreifend, betrachtet A. das Leben des Menschen als einen ständigen Kampf mit den drei Feinden Welt, Fleisch u. Teufel, die jeweils durch ein eigenes Mittel zu überwinden sind: die Welt

durch Erkenntnis der Vergänglichkeit alles Irdischen im beständigen Denken an den Tod, das Fleisch durch Beherrschung der »Sinnlichkeit« (passiones) mit Hilfe der »Billigkeit« (ratio) u. der Teufel, der sich der Ursünde der Hoffart bedient, durch Selbsterkenntnis.

Vor dem Hintergrund dieser Frömmigkeitsauffassung ist auch das Werk einzustufen, durch das A. in erster Linie bekannt geblieben ist, die Übertragung von Mateo Alemáns Schelmenroman *Guzmán de Alfarache*, die 1615 mit dem Titel *Der Landstörtzer: Gusman von Alfarache* (Neudr., mit einem Nachw. von Jürgen Mayer. Hildesh./New York 1975) erschien, zu verstehen. A. hat seine span. Vorlagen, Alemáns ersten Teil u. Juan Martí's apokryphen zweiten Teil, bedeutend erweitert, indem er einen neuen zweiten Teil, die Beschreibung einer allegor. Pilgerfahrt ins himml. Jerusalem, anhängte. Das Werk wird so zu einer Bußparabel umfunktionierte, die die tridentin. Rechtfertigungslehre propagiert. Viel ausgeprägter als der span. Guzmán ist A.' Gusman ein Opfer der *acedia* (Trägheit), ein dem Diesseits verhafteter Melancholiker, der dessen Vergänglichkeit nicht berücksichtigt u. sich aus mangelnder Selbsterkenntnis immer wieder versündigt. Seine zuerst aus Not u. dann aus Liebe erfolgende Bekehrung vollzieht sich mustergültig in dem Dreischritt der Buße: *contritio* (Reue), *confessio* (Beichte) u. *satisfactio* (Genugtuung). Gusman ist so zu einer Parallelgestalt des irrenden Ritters aus A.' Erstlingswerk geworden; das span. Schelmenromangeschehen wird zum bloßen Exempel *ex negativo*, zur Stufe der Versündigung, reduziert.

Mit seinem moralisch-didaktischen *Œuvre*, in das sich auch seine Schelmenromanverdeutschung lückenlos fügt, ist A. zum bedeutendsten Vermittler romanischer gegenreformer. Geistigkeit im deutschen Sprachgebiet um 1600 geworden, zugleich aber auch zu einem der wirksamsten Propagandisten des Reformprogramms seines Landesherrn Herzog Maximilian von Bayern, dessen Erlasse sich in einzelnen Schriften A.' widerspiegeln.

WEITERE WERKE: (Erscheinungsort ist jeweils München) *De conviviiis*. 1598. Neudr., hg. v. Herbert Walz. Bern/Ffm./New York 1983. – *Fons vitae*. 1600. – *Mons Calvariae*. 1600. – *Triumph über die Welt*. 1601. – *Studium verae*

sapientiae. 1601. – Trost der armen. 1602. – Flagellum Diaboli. 1602. – Spiegel der Reichen. 1603. – Buech der Warheit. 1603. – Zeitkürzter. 1603. – Von den sonderbaren Geheimnissen deß Antichristo. 1604. – Spiegel eines christl. Fürsten. 1604. – Vom dryfachen Standt der H. Mariae Magdalena. 1604. – Paedia Religiosorum. 1605. – Hortus sacer. 1605. – Buch der Geistl. Vermählung. 1605. – Weibl. Lustgarten. 1605. – Nosce te ipsum. 1607. – Allgemeine Histor. Weltbeschreibung. 1611. – Himml. Frauenzimmer. 1611. – Triumph Christi. 1612. – Historia vom Ursprung [...] der Ketzeren. 1614. – Postill. 1616. – Unser L. Frawen Triumph. 1617. – Der Seelen Compaß. 1617. – Von dem wunderbarl. [...] Pancket. 1618. – Newes [...] Closter- u. Hofleben. 1618. – Hirenscleifer. 1618. Krit. Ausg. hg. v. Lawrence S. Larsen. Stgt. 1977. – Himml. Cammerhern. 1645.

LITERATUR: Hans Gerd Rötzer: *Picaro – Landstörtzer – Simplicius*. Darmst. 1972. – Guillaume van Gemert: *Die Werke des A. A. (1560-1620)*. Amsterd. 1979. – Herbert Walz: *Der Moralist im Dienste des Hofes*. Ffm./Bern/New York 1984. *Guillaume van Gemert*

Albertus Magnus, * vor 1200 Lauingen/Schwaben, † 15. 11. 1280 Köln; Grabstätte: ebd., St. Andreas.

Der vielleicht größte dt. Universalgelehrte des späten MA – »vir in omni scientia adeo divinus« nennt ihn sein Schüler Ulrich von Straßburg; seit dem 14. Jh. wird ihm der Beiname »magnus (philosophus)« zuteil – studierte in Padua, trat dort 1223 in den erst 1216 bestätigten Dominikanerorden ein u. lebte dann überwiegend in Köln (daher auch die häufige Bezeichnung als »de Colonia«), unterbrochen von – durch seine Lektorentätigkeit bedingten – Aufgehalten in Freiburg i.Br., Regensburg u. Straßburg.

Nach den vorgeschriebenen Vorlesungen über die Sentenzen des Petrus Lombardus wurde A. 1245/46 in Paris zum Doktor der Theologie promoviert. 1248 nach Köln zurückgekehrt, begann er dort mit dem Aufbau eines für den ständig wachsenden Dominikanerorden wichtigen Generalstudiums, einer Vorläuferinstitution der späteren Universität. Im folgenden dann als Provinzial der dt. Ordensprovinz, seit 1260 auch für kurze Zeit als Bischof von Regensburg tätig, daneben (an der Seite Bertholds von Regensburg) mit Kreuzpredigt u. immer wieder mit Schlichtungen zwischen Bürgerschaft u. Erzbischof in Köln betraut, zog sich A. erst im hohen Alter aus der Öffentlichkeit zurück u. starb 1280 (die Heiligsprechung erfolgte erst 1931).

Neben vielfältigem Wirken für den eigenen Orden entstand ein umfangreiches wissenschaftl. Werk, das – fragmentarisch zwar, nicht immer systematisch u. auch widersprüchlich – in alle zeitgenöss. Fragegebiete hineinreichte. Die im eigentl. Sinne theologischen, d. h. vor allem exeget. Werke – der Sentenzenkommentar, die Auslegungen der Evangelien u. Propheten –, werden an Zahl von den philosophischen bei weitem übertroffen; besondere Bedeutung kommt dabei der Kommentierung des ges. Korpus der pseudo-dionysischen Schriften u. der Paraphrasierung aller bekannten aristotelischen Werke zu (zur *Nikomachischen Ethik* etwa lieferte A. den ersten vollständigen Kommentar im Abendland).

Getragen ist das philosoph. Œuvre von dem Bemühen, die Eigenständigkeit der Philosophie – auf der Basis des aristotelischen »Systems« – zu erweisen, sie gerade auch im Bereich der Naturerkenntnis aus der Bindung an die Theologie zu lösen u. in ihrem eigenen Erkenntnisanspruch zu legitimieren. Die Beschäftigung mit Aristoteles – für dessen weitere Rezeption A. zusammen mit Thomas von Aquin den wichtigsten Wegbereiter darstellt – u. Pseudo-Dionysus gleichermaßen zeigt, wie unscharf die Trennungslinie zwischen mittelalterl. Aristotelismus u. Platonismus verlaufen kann; so wurde etwa zu einer wichtigen Traditions- u. Einflußquelle für A. der weitverbreitete *Liber de causis*, der bis 1272 als aristotel. Schrift galt, tatsächlich aber von genuin neuplaton. Gedanken (Proklos) geprägt ist.

Am weitesten über die von der Tradition vorgegebenen Voraussetzungen hinaus gehen zweifellos A.' Schriften zur Naturwissenschaft bzw. – dem Denken der Zeit entsprechend Alchemie u. Magie miteinbeziehend – Naturphilosophie. Ob in Astrologie, Geologie, Mineralogie, Zoologie oder Botanik (wo für die Rekonstruktion früherer Artenvielfalt A. oft die Hauptquelle darstellt): überall zeigen sich Ansätze zur genauen Beobachtung, zum Experiment, auch Versuche der Systematik, die wiederum die Position des Menschen bestimmen helfen; kann dieser – unter Anknüpfung an Adelard von Bath, Wilhelm von Conches oder Thierry von Chartres – als Naturwesen verstan-